

Zeitschrift: Freidenker [1956-2007]
Herausgeber: Freidenker-Vereinigung der Schweiz
Band: 53 (1970)
Heft: 8

Rubrik: Schlaglichter

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

kommt es an, nicht auf die Form. Hier gibt es, da die erbmässige Veranlagung sich kaum ändert, nur ein Mittel: die Erziehung der Kinder und jungen Menschen in Schule und Elternhaus. Nur hier ist der Ansatzpunkt zur Besserung der Menschheit.

Dr. H. Titze

Schlaglichter

Hasch in Oberammergau

Oberammergau hat heuer wieder eines seiner in zehnjährigem Rhythmus vor sich gehenden Passionsspieljahre, der Betrieb hat dort schon begonnen, von Frömmigkeit ist dabei nicht mehr viel die Rede, die Interessen des Fremdenverkehrsgewerbes triumphieren hingegen um so sichtbarer. Fast jedes Haus ist in ein Hotel oder eine Pension, jedenfalls in eine Gästeherberge umgewandelt worden, das traditionelle Gewerbe der Herrgottsschnitzerei wird vielfach rein fabrikmässig betrieben. Vor einigen Monaten lagen insgesamt 1,6 Millionen Vorbestellungen auf Plätze vor, das Vielfache dessen, was bei den Vorstellungen überhaupt untergebracht werden kann. Dann allerdings änderte sich das Bild. Die grob antisemitische Hetze im Text des Festspiels, die zu beseitigen sich die Oberammergauer hartnäckig weigerten, auch dann, als ihnen dies vom erzbischöflichen Ordinariat nahegelegt wurde, führte namentlich in Amerika zu einer heftigen Kampagne gegen Oberammergau. Die Deutsche Lufthansa eliminierte die Besuche in Oberammergau aus ihren internationalen Reiseprospekten, und eine Zeitlang trafen täglich an die 200 Annullierungen von Vorbestellungen bei den Reisebüros ein. Kurz vor Beginn der Passionsspiel-saison kam es dann noch zu einem anderen Zwischenfall. Die bayerische Kriminalpolizei leitete in Oberammergau eine Untersuchung wegen Rauschgiftkonsums und Rauschgift Handels ein. Die Oberammergauer waren empört, aber es lässt sich nicht leugnen, dass da einiges vorgekommen war. Auf der Labermalm und in abgestellten Güterwaggons wurden von den Rauschgiftliebhabern regelrechte Haschischorgien abgehalten. Der Barkeeper des Gasthofs «Zur Post» wusste über diese Dinge nur allzu gut Bescheid. Wem das Geld zur Beschaffung des «Stoffs» fehlte, verschaffte es sich durch das Schnitzen von Heiligen- und Passionsfiguren! Dass gerade Oberammergau

zu einer Haschisch-Zentrale geworden ist, lässt sich vielleicht daraus erklären, dass sich dort seit 1945 eine amerikanische Garnison befindet. Skandal im Dorf selbst hat auch ein Photo der Darstellerin der Maria erregt, die in einer Illustrierten zigarettenrauchend abgebildet war. Es soll aber keine Marihuana-Zigarette gewesen sein. Der Münchner Kardinal Döpfner hat sich in einer Erklärung von Oberammergau distanziert, aber wohl nur zu seiner Absicherung. Denn er, der bayerische Ministerpräsident Goppel und natürlich auch Franz Josef Strauss nahmen an der Eröffnungsvorstellung des Passionsspiels persönlich teil. W. G.

Ein Kardinal meutert gegen den Papst

Der belgische Kardinal Suenens, der seit einiger Zeit zur Gruppe der innerkatholischen Reformer zählt, hat in seiner Pfingstpredigt in der Kathedrale von Mecheln der Erklärung von Papst Paul VI., wonach eine weitere öffentliche Diskussion der Zölibatsfrage nicht mehr stattfinden dürfe, offen widersprochen. Worauf der Papst erwiderte, er sei höchst bekümmert darüber, dass sich Kardinal Suenens nicht an seine Weisungen gehalten habe. Suenens hatte in seiner Pfingstpredigt erklärt, eine offene und freie Meinungsäusserung in dieser Frage sei keine Respektlosigkeit, und wenn auch der Papst solche Erörterungen vor Priester- und Pastoralkonzilien für abwegig halte, so sei er der Meinung, dass eine Nichtbeteiligung der örtlichen kirchlichen Instanzen an dieser Diskussion aus verschiedenen Gründen schädlich sei. Dagegen haben 395 katholische Priester der Schweiz in einer Unterschriftenaktion dem Papst ihre unverbrüchliche Treue und Ergebenheit versichert, um ihm zu seinem 50jährigen Priesterjubiläum ein «geistliches Geschenk» zu machen. Auch der Münchner Kardinal Döpfner, der seit einigem mit der Verteidigung seines Generalvikars, des Mordbischofs Defregger, Schwierigkeiten hat und daher ganz auf das Wohlwollen der Kurie angewiesen ist, hat sich in seiner Pfingstpredigt nachdrücklich zu dem Gehorsam heischenden Primat des Papstes bekannt. W. G.

Der Teufel und der Mordbischof

Eine gewisse Annette di Rocca hat 1966 im Hacker-Verlag ein Buch erscheinen lassen, das den vielversprechenden Titel «Ueber den Teufel und sein Wirken» trägt. Der Untertitel ver-

spricht «Beweise seiner Existenz», auch ist dem Buch ein Anhang «Teufelische Geschichten» beigelegt. Im Impressum des Werkes finden sich folgende Angaben: Mit kirchlicher Druckerlaubnis, München, 2. II. 1965, GV Nr. 11650 Matthias Defregger, Generalvikar. Da dieser Generalvikar des Erzbistums München-Freising mit dem Mordbischof Matthias Defregger identisch ist, der durch die von ihm als Offizier der Hitler-Wehrmacht in Italien angeordneten Geiselmorde seit einiger Zeit in mehr als fragwürdigem Lichte erscheint, fragt die «Neue Weltbühne» sarkastisch, ob wohl die von ihm befohlene Abschachtung wehrloser Zivilisten auch als eine «teufelische Geschichte» zu gelten habe. W. G.

Trau, schau wem!

Am 18. Oktober 1960 erteilte der Erziehungsrat des Kantons Zürich der «Missione Cattolica Italiana» die Bewilligung zur Führung einer Privatschule in Winterthur. Diese war für Italienerkinder gedacht, die nur kurze Zeit, höchstens aber drei Jahre, in der Schweiz wären. Damit die Kinder nach ihrer Rückkehr den Anschluss in den italienischen Schulen ohne weiteres finden könnten, sollte nach italienischem Lehrplan unterrichtet werden. Diese vernünftige Regelung wurde leider von der Schulleitung nicht eingehalten. Der von Rom hergesandte Missionar ebenso wie seine zwei Nachfolger waren von Anfang an bemüht, die genannten Regelungen zu umgehen und nicht nur die vorübergehend in der Schweiz weilenden Italienerkinder in die Schule aufzunehmen, sondern womöglich alle, um sie so dem italienischen Staate zu erhalten. So wurden auch Kinder aufgenommen, die in der Schweiz geboren, die hiesigen Kindergärten besucht und zum Teil nicht einmal Italienisch sprachen. Nach weni-

Als Sonder-Ausgabe erscheint im September:

Bertrand Russell: Denker des Abendlandes

Eine allgemeinverständliche Geschichte der Philosophie in Wort und Bild. Prächtiger Quartband, nur noch Fr. 14.80. Reservieren Sie sich ein Exemplar bei unserer Literaturstelle, denn die Ausgabe dürfte rasch vergriffen sein.

gen Jahren zählte die Schule schon 400 Schüler von der I «elementare» bis zur III «media». Unterrichtet wird nach italienischem Lehrplan durch italienische Lehrkräfte von Oktober bis Juni bei Fünftageswoche. Seit 1963 wurde dieses Vorgehen beanstandet. Daraufhin wurde der Schulleiter ausgewechselt, es wurde versprochen, aber nichts gehalten. Jahr für Jahr wurden mehrere Dutzend zu Unrecht aufgenommene Schüler nachträglich ermittelt. Jedesmal erschwerten Rekurse die Durchsetzung der Verfügungen.

Warum, so fragen wir, wird diese vorsätzliche Missachtung von Vorschriften bei kirchlichen Würdeträgern nicht ebenso geahndet wie bei einem gewöhnlichen Bürger? Was geschieht mit den jungen Italienern, die schlecht assimiliert, doch in der Schweiz bleiben und ihren Altersgenossen durch eine falsch gesteuerte, ungenügende Ausbildung unterlegen sind?

B. O. Bachter

Glauben

Die folgenden Gedanken und Definitionen sind einem Vortrag entnommen, den Dr. Josef Pieper, Professor für philosophische Anthropologie in Münster, hielt.

Glauben heisst Vertrauen zur Wahrheit einer Aussage ohne Einsichtnahme in den Sachverhalt.

Man glaubt nicht etwas, sondern jemandem.

Glauben ist eine freiwillige Entscheidung des einzelnen, doch ist es mündigen Menschen heute nicht mehr zuzumuten und auch nicht statthaft, den unmündigen Kinderglauben in eine Person oder Sache zu haben.

Wenn ein Kind etwas glaubt, nur weil es Vater oder Mutter sagen, beweist es damit seine Unmündigkeit. Glauben setzt eine Prüfung der Glaubwürdigkeit einer Person oder Sache voraus.

Zum Glauben gehört Vertrauen in die Person eines Zeugen. Zum Glauben

gehört aber auch ein persönliches menschenmögliches Verständnis einer Sache.

Wenn Gott wirklich der absolut andere ist, zu dem es vom Menschen aus keinerlei Analogie gibt, dann ist die Hin- nahme der göttlichen Offenbarung für Menschen unmöglich.

Weser-Kurier 23. 4. 70

Totentafel

Kurt Haslsteiner verstorben

Am 8. Juli 1970 ist unser Gesinnungsfreund Kurt Haslsteiner in seinem siebzigsten Lebensjahr in Waiblingen nach kurzer schwerer Krankheit aus dem Leben geschieden. Durch seinen Tod erleidet die freigeistige Sache einen schweren Verlust. Wie kaum ein zweiter hat Kurt Haslsteiner seine ganze Kraft neben seiner Berufsarbeit und vielen anderen Ehrenämtern im Württemberger Raum für die freigeistige Bewegung eingesetzt. Nach 1945 war er der erste, der hier mit allen verfügbaren Mitteln darangegangen ist, wieder eine freigeistige Organisation ins Leben zu rufen. Die freigeistigen und freireligiösen Gesinnungsfreunde in Württemberg und Stuttgart trauern um einen lieben, allzeit hilfsbereiten, für unsere Ziele aufgeschlossenen, Freiheit und Menschlichkeit über alles stellenden Freund und Mitstreiter. Aber auch über die Grenzen hinaus wird sein Tod von Gesinnungsfreunden als schwerer Verlust empfunden. Kurt Haslsteiner war seit Jahren auch Mitglied der Freigeistigen Vereinigung der Schweiz, er war es, der die erste Begegnung von deutschen und schweizerischen Freidenkern nach dem Zweiten Weltkrieg anregte und auch in Rottweil verwirklichte. Seitdem sind die Freundschaftstreffen der Bodenseeanrainer bereits Tradition geworden. Auch als Vortragsredner war Kurt Haslsteiner vielen freigeistigen Ortsgruppen in der Schweiz bekannt. Es sähe anders und bestimmt besser aus in der Welt, wenn es noch viele Menschen gäbe, wie unser Kurt Haslsteiner einer war! Carl Dunkelmann

Aus der Bewegung



Mitteilungen des Zentralvorstandes

Samstag/Sonntag, den 26./27. September 1970, in

Salzburg grosses Freundschaftstreffen

von deutschen, österreichischen und schweizerischen Freidenkern. Näheres erfahren Sie durch die Präsidenten der Ortsgruppen oder die Geschäftsstelle.

Anmeldungen für eine gemeinsame Fahrt bei der Geschäftsstelle.

Ortsgruppe Basel

Freitag, den 14. und 28. August, treffen wir uns um 20.15 Uhr in unserm Versammlungslokal zu Basel am Nadelberg 20, im 1. Stock, zu

freien Zusammenkünften.

Mitglieder, Abonnenten und Sympathisierende sind herzlich eingeladen, daran teilzunehmen.

Anschrift: 4000 Basel 27, Postfach 35.

Warum das Vergangene uns so lieblich dünkt? Aus demselben Grunde, warum eine Graswiese mit Blumen aus der Entfernung ein Blumenbeet scheint.

Franz Grillparzer

Die gescheiten und die dummen Leute erkennt man unter andern auch daraus, dass die Dummen das verehren, was in ihrer eigenen Richtung liegt, die Gescheiten aber, was sie fühlen, das ihnen abgeht.

Franz Grillparzer

Freidenkerbund Oesterreichs (FBOe)

(Mitglied der Weltunion der Freidenker)

Bundesobmann, zugleich verantwortlicher Redakteur für Oesterreich und Leiter der Geschäftsstelle:

Hofrat Fritz Kernmeier, A 1150 Wien XV, Kanne- gasse 6/II/18, Telefon 92 50 305.

Sitz des FBOe: A 1040 Wien, Treitlstrasse 3 (Ge- werkschaftshaus). Dortselbst jeden ersten Samstag, jeden dritten Mittwoch, jeden letzten Samstag und den unmittelbar vorangehenden Freitag **Arbeits- sitzung und Sprechstunden**, und zwar an den Mittwochen und Freitagen von 15 bis 18 Uhr, an den Samstagen von 10 bis 12 Uhr. **Mittwoch und am letzten Samstag Bundesvorstandssitzung. Vorträge** an den Mittwochen ab 18.45 Uhr.

Freundschaftstreffen der freidenkenden, freigeistigen und freireligiösen Verbände der BRD, Schweiz und Oesterreichs in **Salzburg** am 26. und 27. September 1970 auf breiter Basis.

Definitive Anmeldung bis 31. Aug. 1970, Nachzügler (Einzelfälle) 10. Sept. 1970 beim FBOe. Bundesobmann Fritz Kern- meier, Kannegasse 6/II/18, A 1150 Wien XV.

Freigeistige Vereinigung der Schweiz

(Mitglied der Weltunion der Freidenker)

Ehrenpräsident: Ernst Brauchlin, Konkordiastrasse 5, 8032 Zürich.

Präsident: Marcel Bollinger, Neugruthalde, 8222 Beringen, Tel. 053 7 13 62

Geschäftsstelle: Frau Alice Cadisch, Langgrütstr. 29, 8047 Zürich, Tel. 051 52 71 70

Literaturstelle: Frau E. C. Geissmann, Buchhandlung Otz, Aarauerstrasse 3, 5600 Lenzburg. Telefon 064 51 31 66.

Verantwortliche Schriftleitung: Redaktionskom- mission der Freigeistigen Vereinigung der Schweiz. Postfach 436, 5001 Aarau.

Redaktionsschluss: am 15. des Monats.

Unverlangte Manuskripte werden nur zurückgesandt, wenn Rückporto beiliegt. Der Abdruck eines Bei- trags bedeutet noch nicht die volle Zustimmung der Schriftleitung. Nachdruck unter Quellenangabe und Einsendung von Belegexemplaren gestattet.

Abonnementspreise: Schweiz / Deutschland: jährlich Fr. / DM 5.—; halbjährlich Fr. / DM 3.—. Uebrig- es Ausland: jährlich Fr. 5.—; halbjährlich Fr. 3.— zu- züglich Porto. Einzelnummer Fr. / DM —.50.

Bestellungen, Adressänderungen und Zahlungen sind zu richten an die Geschäftsstelle der FVS, Langgrütstrasse 29, 8047 Zürich. Postcheckkonto Zürich 80 - 48 853.

Verlag: Freigeistige Vereinigung der Schweiz.

Druck und Spedition: Druckereigenossenschaft Aarau, Weihermattstrasse 94, Tel. 064 22 25 60.

AZ 5000 Aarau

Tit. Schweiz.
Landesbibliothek
3000 Bern